

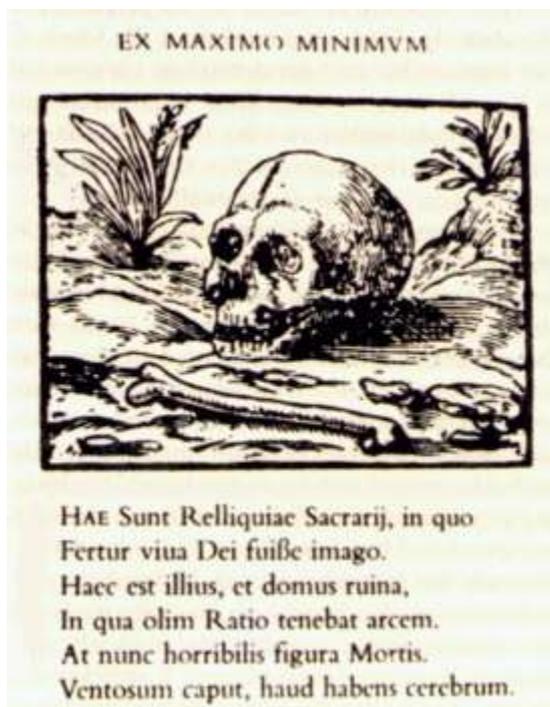
# Sinnbilder im Barock



Schülerinformation

## Sinnbilder im Barock

Nahezu alle Sinnbilder fußen trotz mehrdeutigem Gebrauch traditionell auf festliegende Bedeutungszuordnungen und Anspielungen, die sich in der Regel erst aus dem Zusammenhang ergeben. Sinnbilder tauchen im Barock in **Stilleben** (Darstellungen von leblosen Gegenständen) und in **Emblemen** auf, die aus einer Verzahnung von Text und Bild bestehen. Das Emblem [griech. émblēma = mosaikartig Eingesetztes], wie es in den barocken Sammlungen in Erscheinung tritt, umfasst drei Teile: 1. einen Titel (auch inscriptio oder Überschrift), der wie ein Zitat oder Motto vorangeht; 2. ein Bild (auch als imago oder pictura bezeichnet), das ein sinnhaftiges, manchmal merkwürdiges Motiv aus der Natur, Geschichte oder Mythologie darstellt, und 3. einen Text (auch subscriptio oder Unterschrift), der in Reimen oder auch in Prosa den dargestellten Sinn des Emblems erläutert und oft auf eine religiöse oder moralische Ebene hebt. Emblematische Anspielungen wurden damals fast überall verstanden und prägten die barocke Bildersprache in Kunst und Literatur entscheidend mit.<sup>1</sup>



Die Abbildung zeigt ein Emblem mit inscriptio, pictura und subscriptio. Der lateinische Text lautet übersetzt:

*Aus dem Höchsten das Geringste*

*Dies sind die Überreste des Tempels, in dem das lebendige Bild Gottes gewesen sein soll. Dies ist auch die Ruine jenes Hauses, in dem die Vernunft einst residierte. Und nun ist es das schreckliche Bild des Todes, ein luftiges Haupt ohne Hirn.*

<sup>1</sup> Vgl. Werner Habicht, Wolf-Dieter Lange (Hrsg.), Der Literatur-Brockhaus, 1. Bd., Mannheim 1988, S.587f.

Hier sind einige gängige Sinnbilder mit ihren Bedeutungszuordnungen (Konnotationen) in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

## **Barocke Sinnbilder / Motive**

### **Apfel, Pfirsich (oft halbierte, angebissene Früchte)**

der Sündenfall, aber auch Genuss (Trauben), Sinnlichkeit; verwesende, faulende Früchte und modernde Pflanzen verweisen dagegen auf die Endlichkeit des Daseins

### **Bilder (gemalt)**

Hinweis auf Rang und Bedeutung des Auftraggebers/Besitzers

### **Blumen, florale Ornamente**

verwelken schnell in ihrer Pracht und Schönheit, > Vanitas<sup>2</sup>; Offenbarung Gottes, Verherrlichung Gottes in seinen Werken

### **Brot und Wein**

Abendmahlsymbolik, Leib und Blut Christi, Anspielung auf die Eucharistie

### **Bücher, Folianten**

mehrdeutige Anspielung 1. auf nutzlosen Zeitvertreib, eitle Wissenschaft, 2. bei rechtem Gebrauch können sie auch für Belehrung, Erbauung und Erkenntnis stehen

### **Eule (auch andere Nachtvögel wie z.B. Fledermäuse)**

Sinnbild der Seele und der Auferstehung; bekannt als Symbol für Weisheit (mit Doktorhut), im Barock aber eher als Totenvogel gesehen, der auf die Endlichkeit des Daseins verweist (typisches Requisit für einen öden Ort > locus desertus, locus terribilis)

### **Felder, Wiesen, Wüsten (brachliegend, öde, verdorben)**

Unfruchtbarkeit, Endlichkeit alles Irdischen

### **Fisch (Hering)**

Fastenspeise, die Speise armer Leute, Symbol Christi in Verbindung mit dem Abendmahl

### **Gefäße (meist zerbrochene Gläser, Schalen, Töpfe usw.)**

die Eitelkeit alles Irdischen, Vanitas, Memento Mori (gedenke des Todes)

### **Gegenstände (umgekehrte, umgestülpte, zerbrochene Dinge, Instrumente, Werkzeuge)**

verweisen auf Sinnentleerung im irdischen Leben, auf fehlende Ordnung

### **Gläser, Kelche, Pokale, Flaschen (leer / fast leer)**

das entleerte, ausgelebte Leben (Endlichkeit)

### **Geld, Geldbeutel**

irdischer, meist kurzfristiger Reichtum („heute reich, morgen arm“)

### **Genussmittel (Tabak, Konfekt, Pasteten etc.)**

Verschwendungssucht, Laster und Völlerei

<sup>2</sup> Der Begriff „Vanitas“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Vergeblichkeit, Nichtigkeit, Vergänglichkeit.

**Gold- und Silbergeschirr, Perlen, Schmuck, etc.**

eitler Tand, überflüssiger Luxus, Anspielung auf die Eitelkeit im doppelten Sinn

**Insekten, Käfer, Fliegen, Würmer, Eidechsen, etc.**

Sinnbilder des Teufels, der Sünde, der Vernichtung, des Bösen, aus der Fäulnis geboren; stehen für Falschheit, siehe z.B. Krokodilstränen = geheuchelter Schmerz

**Krebs**

rückwärts- bzw. seitwärts gehend ist er eine Anspielung auf die Verkehrtheit und Verrücktheit der Welt

**Lichter (Kerzen, Öllampen usw., die kurz davor sind zu verlöschen)**

das Verfließen der Zeit, Hinweis auf die unausweichliche ewige Dunkelheit im Tod

**Gold- und Silbergeschirr, Perlen, Schmuck, etc.**

überflüssiger Luxus, Anspielung auf die Eitelkeit im doppelten Sinn

**Mauern (zerbröckelt, zerborsten)**

typisches Requisit für die Öde > locus desertus, als Trümmer verweisen sie auf Unbeständigkeit und Endlichkeit

**Muscheln**

tote Schalen einstigen Lebens, Sammelobjekte menschlicher Eitelkeit

**Musikinstrumente, Noten**

die Flüchtigkeit des Tons, des Schalls (> „wie Schall und Rauch vergehen“)

**Pfeifen (Rauch)**

erzeugen nichts als Rauch, Nichtigkeit, Flüchtigkeit

**Sanduhr, Stundenglas**

Das Verfließen der Zeit, Flüchtigkeit, Attribut des Sensenmannes

**Schinken (Braten, Keulen)**

stehen für reichliches Essen und für Völlerei

**Schmetterling**

Zeichen für die „Seele“ und die „Auferstehung“, > Vanitas

**Seifenblasen (in denen sich häufig irdische Güter spiegeln)**

Anspielung auf die Augenblickshaftigkeit des Seins, das ganze Leben ist nur Spiegel und Schaum und zerplatzt im Nu (wie ein Traum)

**Spiegel, Spiegelungen**

die Scheinhaftigkeit des Daseins, Eitelkeit und Schönheit, Blendung

**Tiere (erlegt), Jagdtrophäen**

das Recht des feudalen Herrschers (Jagdrecht) auch über die Natur (die Jagd als Privileg des Adels)

**Totenkopf, Skelett, Knochen, Gebeine**

Meditationsgegenstand, halb Mensch - halb Ding, Zeichen für die Todesverfallenheit alles Irdischen, > Vanitas

**Waffen, Rüstungen, Harnisch**

Ruhmesmotiv, Symbol für Tapferkeit und Kühnheit

**Wald (rauer Wald, dunkler, tiefer Wald)**

steht für die wilde, ungezähmte Natur, für die Übermacht der Natur über die Zivilisation

**Würfel, Kartenspiel etc.**

Spielleidenschaft, Müßiggang und Laster, unnützer Zeitvertreib

**Zitrone (angeschnitten)**

Sinnbild für das äußerlich Schöne, dessen Inneres sauer ist - weist auf die Fragwürdigkeit des Genusses (zwar süß zu genießen, mündet aber in ein bitteres Ende)

**Zuckerwerk, Gebäck, Austern, kostbare Gewürze**

Hingabe an die Begierden, Zeichen der Lüsterheit und häufig antithetisch zu Fastenspeisen gesetzt (Käse, Brot, Hering usw.), Mahnung zur Bescheidenheit



Stilleben der Vergänglichkeit: Theodor Matham, *Vanitas* (Kupferstich von 1622)